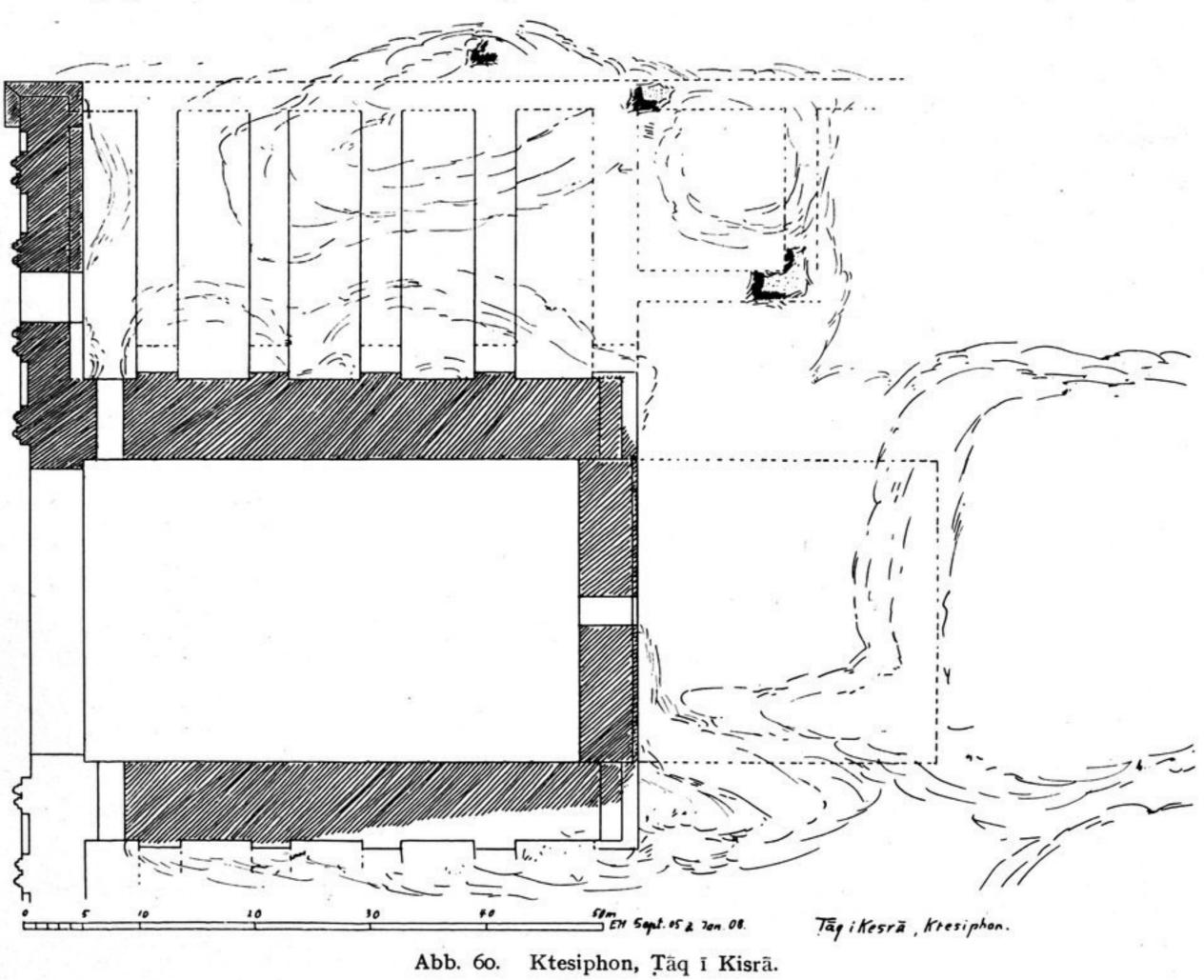
vorhanden. Ich glaubte früher, Teile des Palastes könnten aus Lehmziegeln bestanden haben, doch scheint mir nach neuerlichem Besuch von Ktesiphon wahrscheinlicher zu sein, daß sich der eigentümliche Erhaltungszustand wirklich aus einer versuchten teilweisen Abtragung des Baues erklärt. Daß der Grundriß nicht der "Idealtypus eines auf dem Tonnengewölbe als Deckenkonstruktion beruhenden zu einem rechteckig geschlossenen Ganzen vereinigten Raumgebildes" ist, habe ich in meinem "Samarra") gezeigt. Ebenso wie in Fīrūzābād modifiziert hier die Tonne, das Gewölbe nur den Grundriß, schafft ihn aber nicht. An derselben Stelle habe ich über die hellenistische Herkunft der Scheinarchitektur der Fassade gesprochen. Es ist sehr bedeutsam, daß der hellenistische Charakter am Bau Shāpūrs I., unter



dem das Sasanidenreich zuerst im Kampf mit dem Occident eintritt, weit ausgeprägter ist als am Bau Ardashīrs I. —

Kaum vor 320 v. Chr., vielleicht erst fünfzig Jahre später, gründete Shāpūr II. Dhu'l-aktāf die Stadt Ērān-Khurra-Shāpūr²), von den Syrern Karkhā dě Lādan genannt (arab.-pers. Karkh), oberhalb von Susa, an dem später nach dieser Stadt den Namenerkhā (Karkh-āb) tragenden Flusse. H.C. Rawlinson⁴) erwähnt³) zuerst die dortige große Ruine des Ī Kwān i Karkh. Aufnahmen besitzen wir durch Dieulafoy. Dem Grundriß nach ist es eher ein gewaltiger Torbau als ein Teil eines Palastes. Für die Entwickelung der sasanidischen Baukunst wesentlich ist an der Ruine, daß sie zuerst ein Abweichen von den beiden

¹⁾ Samarra, etc., Berlin 1907, v. E. Herzfeld, pag. 6-11, 40-45.

²⁾ Nöldeke, Tabari, pag. 58.

³⁾ Journ. Geogr. Soc. IX, pag. 71.

⁴⁾ L'art antique de la Perse.